





Julia Kulewatz wurde in einer stürmischen Octobernacht unter dem roten Jägermond des riesenhaften Orions als ewige Freundin der Plejaden geboren. Sie schreibt als eine Tochter der fahrenden Leute mit dem Kopf in den Sternen und dem Herzen in der Erde. Auf ihren Reisen fließen ihr vor allem Kurzgeschichten durch die Nacht ihrer Haare in den Tag ihrer Hände. Ihre Literatur ist ›handgemacht‹, weshalb sie jede Geschichte zunächst handschriftlich, zumeist unter einem Baum sitzend, aufschreibt. Es ist ihr wichtig, der Phantasie ihrer Leser (Welten-)Raum zu geben, um so gemeinsam das Höchste und das Tiefste zu berühren. Für ihre Lyrik und Prosa wurde die Schriftstellerin mit dem Neu-Ulmer Stadtschreiberstipendium 2022 und dem KUNO-Essay-Preis 2023 ausgezeichnet. Nach *Dysfunctional Woman* (2023) und *Dysfunctional* (2024) ist *Woman* das Finale Grande der *Dysfunctional-Woman*-Trilogie.

**JULIA
KULEWATZ
WOMAN
ROMAN**

*kul-ja!
publishing* 

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

1. Auflage März 2025
Originalausgabe
© 2025 kul-ja! publishing, Erfurt

Wir machen kule Bücher,
nur echt mit dem Kulibri.

www.kul-ja.com

Pflichtangaben gemäß GPSR:

kul-ja! publishing
An der Auenschanze 11
D-99089 Erfurt
mail@kul-ja.com

Sicherheitshinweis entsprechend
Art. 9 Abs. 7 S. 2 der GPSR entbehrlich

Nachhaltig gedruckt in der EU

ISBN: 978-3-949260-44-5

Oh, lady dear, hast thou no fear?
Why and what art thou dreaming here?
Sure thou art come o'er far-off seas,
A wonder to these garden trees!
Strange is thy pallor! strange thy dress!
Strange, above all, thy length of tress,
And this all solemn silentness!

— Edgar Allan Poe, *The Sleeper*

SCHROTT, BETON UND WALD

Auf die tatsächlich ernst gemeinte Empfehlung des Entsorgers hin mied ich die an die Ausläufe der Mega-City angrenzenden Schrottplätze. Ohnehin gab es dort nichts, was eine Anziehungskraft auf mich ausübte. Ganz anders erging es MaX mit diesen Plätzen. Er erarbeitete auf ihnen nicht nur einen Großteil seiner Leistungseinheiten für die beinahe tägliche Modifikation seiner Codierung, er mochte es. Ständig entdeckte er neue Dinge, deren einstige Verwendungszwecke er entweder ergründen wollte, schnellstmöglich wiederherstellte oder einfach neu erfand. Wir hatten besprochen, mich Stück für Stück mit den unterirdischen Anlagen, den Bunkern, wie er sie nannte, vertraut zu machen. MaX hielt es für eine gute Idee, wenn ich eines Tages Schutz brauchen würde, den er mir, davon war er wirklich überzeugt, nicht bieten könnte.

Selbst wenn ich mich gut im Schutzwald auskennen hätte, und mittlerweile wusste ich genau, welche Stellen und Ecken im Wald ich zu meiden hatte, hätte ich den Eingang nicht ohne ihn gefunden. »Eigentlich stehst du direkt davor«, lachte er mir ins Gesicht und machte sich daran, einige Zweige und Folien mit Blattmusterung zu entfernen. »Okaaaay ...«, sagte er ge-

dehnt, »war ja auch nicht ganz fair von mir. Den Eingang habe ich sicherheitshalber getarnt.«

Er grinste jetzt sein breitetes Grinsen und kleine Sonnensprenkel und Blattschatten vom Dach des Waldes zeigten sich in seinem von den Abendsonnen beschienenen Gesicht. »Manchmal«, und er schien das wirklich witzig zu finden, »sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht«, feixte der Entsorger und fand sich wirklich, wirklich unheimlich witzig dabei. Ich wollte über sein geflügeltes Wort, das er dieses Mal offenbar verstand und ich nicht, nachdenken. Wenigstens kurz. Aber er hatte sich schon von mir abgewandt.

»Und du denkst allen Ernstes, dass niemand im Cen davon weiß?«, fragte ich und wollte ein *So-blöd-kann-nicht-einmal-ein-ausgemusterter-Quantity-der-niedrigsten-Caste-sein* dranhängen, weil ich ein wenig wütend darüber war, dass er mich wieder drangekriegt hatte. Pause. Ich verschränkte gelangweilt die Arme ineinander und hielt Ausschau nach der Siebten, die mir bis eben noch gefolgt war. Wahrscheinlich war MaX ihr jetzt zu viel und sie wollte ihre Ruhe haben. »Und natürlich wissen sie davon«, antwortete er mir jetzt für meinen Geschmack etwas zu spät und erst nachdem er sich ausgiebig an einer verwitterten Stahltür zu schaffen gemacht hatte. »Das Cen denkt nur, dass niemand beim allmächtigen Quell-Code ernsthaft so blöd ist, hier runterzusteigen. Welche Gründe sollte es auch dafür geben?!«, meinte MaX leichthin.

Er war fertig geworden, mit was auch immer er da zu tun hatte, hatte gedreht, geschoben, gezerrt und verwickelt, winkte mir jetzt endlich nach einer halben Ewig-

keit, näher zu treten, und sagte: »Das hier ist nicht der erste Bunker, den ich entdeckt habe, der wäre echt zu gefährlich für eine der extrem selten gewordenen letzten fruchtbaren Frauen des Cen.« Zu diesem Spruch grinste er auch noch frech und verbeugte sich tief vor mir, als wäre ich einer der drei kürzesten lebenden Codes des Cen. »Außerdem habe ich den allerersten zu großen Teilen Stück für Stück ausgeräumt. Dinge verkauft, Dinge repariert, Dinge verbaut, Fundsachen und Relikte neu integriert und ...«, er machte eine erneute Pause, um die Spannung zu erhöhen, »... genossen. Genossen, was zu genießen war«, setzte er nach. »Aber hier gibt's auch noch Sachen, die ich mir nicht genauer angeschaut habe«, befand er und rieb sich aufgeregt die schwieligen Hände.

»Ich geh vor und du kommst mir vorsichtig nach. Miranda ist auch nicht weit. Sie hat ihre Eingaben, sollte hier irgendetwas mit uns geschehen oder gewaltig schief gehen.« Mit diesen Worten zog er die quietschende Stahltür auf, die mir sehr schwer erschien. Mirandas Anwesenheit in unserer Nähe beruhigte mich ganz und gar nicht, im Gegenteil. Aus einer bösen Perspektive gesehen, hatte ich sie ersetzt ... ihr ihren Host genommen, MaX vereinnahmt. Sie konnte jetzt nicht mehr so einfach *Echte-lebendige-Frau* mit ihm spielen, oder was auch immer sie sonst so gemeinsam gespielt hatten. Ich wollte mich nicht weiter damit beschäftigen, es mir noch genauer ausmalen, als ich es ohnehin schon oft genug getan hatte, und folgte MaX hinab in die klamme, feuchtkalte Tiefe der einstigen Feuertreppe hinab in sein von Schrott, Beton und Wald umgebenes Abenteuer.